

10.20

**Abgeordneter Mag. Albert Steinhauser** (Grüne): Herr Abgeordneter Rosenkranz, ich empfehle Ihnen, halten Sie lieber Ihre Internetseiten sauber, nämlich die Facebook-Seiten der FPÖ und Ihres Parteiobmannes Strache, wo es Morddrohungen gegen den Bundeskanzler gibt! Das ist eine Polarisierung, die **Sie** herbeigeführt haben und die unsere Republik an den Rand des Abgrunds treibt, dass wir heute in einer Situation sind, in der Menschen offen mit Mord drohen. Das ist untragbar! (*Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten von SPÖ und ÖVP.*)

Sie stellen sich hierher ans Rednerpult, aber darüber wollen Sie kein Wort verlieren. Sie machen mit der Angst der Menschen Politik, polarisieren, wollen so Wahlen gewinnen und sehen nicht, dass Sie Menschen auseinandertreiben und gegeneinander aufbringen (*Abg. Strache: Darin sind Sie Profi genug!*), und Sie sehen nicht, wohin Sie dieses Land mit dieser Politik bringen! (*Zwischenrufe bei der FPÖ.*) Wir wollen keine Situation, in der Menschen aufeinander losgehen. Wir wollen nicht, dass Flüchtlingsheime wie in Deutschland brennen. Altenfelden sollte uns eine Warnung sein und allen zu denken geben. Ich bin dem Bürgermeister von Altenfelden dankbar dafür, wie er reagiert hat. Er hat gesagt, dieses Flüchtlingsheim wird wieder aufgebaut, die Aggressoren dürfen nicht recht bekommen, damit es keine Nachahmer gibt! – Er hat besonnen und richtig reagiert. Ich bin stolz und froh, dass wir solche Bürgermeister haben, die solch klare Worten finden. (*Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten von SPÖ und ÖVP.*)

Ich sage an dieser Stelle: Danke, Herr Bürgermeister Gattringer, Ihr Beitrag zum Zusammenhalt in diesem Land war größer als all das, was wir hier im Parlament heute gehört haben!

Die Menschen sind teilweise schon weiter als unsere Debatte hier, die unter anderem aufzeigt, mit welcher Freude hier Probleme gewälzt werden, Zahlenspielerien durchgespielt werden. Ich gehe gerne hinaus und diskutiere mit Menschen. Natürlich trifft man Menschen, die fragen: Schaffen wir das, schaffen wir diese Integration? Die Herausforderung ist groß, das ist klar. Sie sagen, wir sind eine 2 000 Einwohnergemeinde, wir sind bereit, 30 Menschen bei uns unterzubringen. Wir schaffen nicht 200, wir schaffen nicht 300, wir schaffen aber 30 – und das wollen wir schaffen.

Ich treffe pensionierte LehrerInnen, die sagen, Deutschkenntnisse sind der Schlüssel zur Integration. Wir können jetzt über Probleme reden, aber das wird nichts bringen, wir müssen sie lösen! Sie setzen sich in ihrer Freizeit hin – als pensionierte

LehrerInnen – und üben mit den Flüchtlingskindern Deutsch, weil sie wissen: Das ist der Schlüssel, der Schlüssel zur Integration. Sie wissen: Wir wollen keine Generation der Perspektivenlosen produzieren!

Ich treffe auf eine Frau in der Steiermark. Sie nimmt kein Geld, sie macht das in ihrer Freizeit: Sie hat einen pakistanischen Schneider und organisiert, dass er anderen Flüchtlingsfrauen nähen beibringt, weil sie damit später möglicherweise ihr berufliches Auslangen finden können. Sie macht das in der Freizeit, ohne einen Cent!

Ich treffe auf LehrerInnen, die in Schulen Benefizveranstaltungen organisieren, denn sie sagen: Wenn wir warten, bis wir das Geld bekommen, um mit SchülerInnen arbeiten zu können, dann warten wir ewig, die Zeit haben wir nicht! Dort spielt etwa die LehrerInnen-Band.

Ich weiß, das sind für Sie alles naive Leute. – Die sind nicht naiv! Das sind Realisten, die erkannt haben: Entweder schaffen wir die Integration jetzt oder wir werden später Integrationsprobleme haben.

Sie erfreuen sich an den Problemen, ich orientiere mich an den Menschen, die sagen, wir müssen jetzt dafür sorgen, dass wir Voraussetzungen dafür haben, dass das gemeinsam gelingt. *(Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten von SPÖ und ÖVP.)*

Ich treffe auf Menschen, die in ihrer Freizeit Freizeitaktivitäten mit Flüchtlingen organisieren, weil sie sagen: Es bringt nichts, dass die Menschen herumsitzen! – Die machen das unentgeltlich.

Ich treffe auf Leute, die – gratis – Behördenwege mit Flüchtlingen erledigen, die schauen, dass sie eine Unterkunft bekommen. Ich treffe auf Leute, die jene Lücken stopfen, die die Politik offenlässt. Ich treffe auf Leute, die sich nicht daran erfreuen, dass es Probleme gibt, sondern die sagen: Wir müssen die Probleme lösen! *(Beifall bei den Grünen.)*

Das ist der Schlüssel, und an diesen Leuten sollten wir uns orientieren. Das sind nicht naive Träumer – das sind Realisten, die wissen: Es ist eine Herausforderung, und wir müssen unseren Beitrag leisten!

Ich weiß – damit ich nicht falsch verstanden werde –, das kann man von niemandem verlangen, und es muss auch nicht jeder zum Flüchtlingshelfer werden, aber wogegen ich mich wehre, ist der Spott, der über diese Menschen ergossen wird, die im Unterschied zu vielen, die hier sitzen, längst erkannt haben, worum es geht, nämlich darum, Probleme zu lösen, und nicht darum, Probleme großzureden! *(Beifall bei den Grünen sowie des Abg. Weninger.)*

Die Politik hinkt in Wirklichkeit in ihren Lösungskompetenzen und -konzepten hinten nach. Ich meine, Deutsch ist der Schlüssel zur Integration – und die Schulen haben keine Sicherheit?! Wir reden über Deutschkurse für Erwachsene, das ist richtig, da müsste noch viel mehr getan werden, auch in den Schulen. Ich meine, da werden temporär befristet Ressourcen zur Verfügung gestellt, diese laufen dann wieder aus, dann hängen die Lehrer in der Luft. Ich treffe auf engagierte LehrerInnen, ich treffe aber auch auf LehrerInnen, die sagen: Wir sind am Limit, wir brauchen Hilfe! Die Politik lässt uns im Stich!

Genau das sollten wir hier diskutieren und genau das ist das Thema. Wir sollten darüber reden, wie wir diese Menschen, die es schaffen wollen, unterstützen, und nicht die Probleme hier großreden und uns daran erfreuen, dass es Probleme gibt.

Meine Damen und Herren! Es steht außer Frage, Integration ist eine Herausforderung, aber die Frage ist nicht allein: Wo sind die Probleme?, sondern: Wie lösen wir die Probleme? – Das ist das Entscheidende, darum geht es, und das ist unsere Aufgabe. – Danke schön. *(Beifall bei den Grünen sowie des Abg. Weninger.)*

10.26

**Präsidentin Doris Bures:** Nächster Redner: Herr Abgeordneter Mag. Alm. – Bitte.